

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 202.

Hirschberg, Dienstag, den 31. August 1886.

7. Jahrg.

N u n d s c h a n.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August. Se. Maj. der Kaiser nahm am heutigen Vormittage auf Schloß Babelsberg einige Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten. Am Nachmittage fand bei den Kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Portugal ein größeres Gartenfest statt.

* Der König von Portugal wird hier fortgesetzt mit ganz besonderem Glanze als Gast des Kaisers behandelt. Er wohnte heute einer Jagd im Wildpark, dann einem ihm zu Ehren beim Kronprinzlichen Paare stattgehabten Diner, später einem Gartenfest beim Kaiser in Babelsberg bei.

* Von der „Oder“, dem ersten auf der Fahrt nach China begriffenen Reichspostdampfer, ist nach längerer Pause wieder ein Lebenszeichen eingegangen. Die „Oder“ traf am 31. Juli im Hafen von Colombo auf Ceylon ein, wo das Schiff von der dortigen deutschen Colonie auf das Freudigste begrüßt wurde. Am Nachmittage des 1. August gab Capitain Pfeiffer den Deutschen Colombo's am Bord der „Oder“ ein glänzendes Diner, nach dessen Beendigung der Dampfer sofort wieder in See ging.

* Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat sich der Verleger des „Braunschweiger Tageblattes“, Hofbuchhändler Friedrich Wagner, durch einen Schuß entleibt. Der Verstorbene, der in sehr guten ökonomischen Verhältnissen lebte, litt schon seit Jahren an einem schleichenden Nervenübel, das seine Schaffenskraft lähmte und Lebensfreudigkeit trübte. Seine beklagenswerthe That ist vermuthlich die Folge einer augenblicklichen Störung seiner Geistesthätigkeit gewesen; eine andere Erklärung derselben erscheint ausgeschlossen.

* Ein mörderisches Attentat wurde am 24. d. M. in Altona an einem nicht freikundigen Schmiedegesellen von zwei freikundigen Kollegen ausgeführt. Als ersterer nämlich aus seinem Hause treten wollte, wurde er von den beiden Streikenden mit Stockschlägen über den Kopf empfangen, so daß er in die Knie sank. Dann zog der Eine ein Messer und stach ihn damit tief in den Kopf. Bewußtlos wurde er in seine Wohnung geschafft. Der Ueberfallene wird als ein ordentlicher und fleißiger Arbeiter von seinem Dienstherrn geschildert.

Erfurt, 25. August. An dem noch im Rohbau befindlichen Gebäude der Mälzerei der Herren Eisenberg & Co., welche in unmittelbarer Nähe des an der Nordhausener Bahn liegenden Bahnhofes Iversgehofen sich erhebt, ereignete sich heute Vormittag kurz nach der Frühstückszeit ein schwerer Unglücksfall: sieben Maurer und Lehrlinge erklommen eine am Gerüst lehrende Leiter und einige derselben vergnügten sich damit, dieselbe in Schwingung zu bringen. Plötzlich gab es einen lauten Krach, die Leiter brach mitten durch und sechs Leute stürzten aus etwa 12 Meter Höhe hinab. Der siebente hielt sich an dem obersten angebundenen Leiterstück fest und schwebte zwischen Himmel und Erde. Von den sechs am Boden Liegenden sind fünf schwer verletzt. Einer hat den Arm, ein Anderer das Rückgrad gebrochen, ein Dritter zeigt klaffende Wunden am Kopfe. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete den Transport der Verwundeten nach dem städtischen Krankenhause an.

Zwickau i. S., 26. August. Während der Fahrt eines von Glauchau nach Zwickau verkehrenden Güterzuges ereignete sich in den gestrigen Nachmittagsstunden der seltene Fall, daß kurz vor Zwickau der Bremser Drechsler von einem Bligstrahl getroffen und erschlagen wurde. Der Zug selbst blieb völlig unbeschädigt.

Halle, 27. August. Zwischen 350 Arbeitern, größtentheils polnischer Nationalität, fand nach der „Post“ vorgestern Abend auf dem Heimwege, unweit der Deutschen Grube bei Bitterfeld, ein Zusammenstoß statt, der bald in eine kräftige Schlägerei, bei welcher das Messer die Hauptrolle spielte, endete. Nicht weniger denn eine Fuhre Steine ist von Kopf zu Kopf geflogen! Sechs Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

Wiesbaden, 27. August. Als gestern Abend gegen 9 Uhr der Zuhälter eines in der Steingasse hier wohnenden, unter sittenpolizeilicher Controle stehenden Frauenzimmers in deren Zimmer drang und einen andern Mann bei demselben antraf, gab er fünf Revolvergeschosse auf seine Geliebte ab. Drei davon trafen, zwei gingen fehl. Die Verwundung in der Seite von zwei und im Rücken von einer Kugel ist nicht unerheblich. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Köln, 25. August. Ein Zuchthausgefangener, Namens Lucas, überfiel in seiner Zelle einen Aufseher, weil derselbe ihn Tags vorher wegen einer Widersecklichkeit angezeigt hatte. Der Verbrecher entriß dem Aufseher das Seitengewehr und versetzte ihm damit mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf. Auf das Hilfseschrei des Schwerverwundeten eilte ein zweiter Aufseher herbei, der, nachdem ihn Lucas an der Brust verwundet, den Wüthenden mit seinem Säbel niederschlug. Sowohl Lucas, wie der überfallene Aufseher liegen schwerverletzt im Hospital.

Bulgarien.

* Fürst Alexander ist am Sonnabend Mittag aus Lemberg wieder abgereist und zwar in der Absicht, über Bukarest und Giurgewo nach Rom-Palanka in sein Land, aus welchem ihn eine Anzahl bestochener Schurken vertrieben, zurückzukehren; schon gestern wollte er wieder in Sofia eintreffen. Sobald er in Lemberg

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweißel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

V.

Durch die Nacht rollte der Wagen, der das junge Ehepaar heimführte. Die Ankunft Franzens hatte die Abfahrt bis lange nach Sonnenuntergang verzögert. Der Wagen war mit Tannen bekränzt und mit vier Pferden bespannt, die ein Knecht vom Sattel lenkte. Hinter dem Sitze der Neuvermählten war Genzi's Aussteuer aufgeladen, darunter die schön bemalte Brauttruhe und das zierliche, mit einem Blumenstrauß geschmückte Spinnrad. Im Galopp war man von Taufers fortgefahren; jetzt gingen die Pferde in dem ansteigenden Mühlwalder Thale Schritt. Flimmernd und blinkend wölbte sich droben der Sternenhimmel und den Reisenden zur Seite raunten und rauschten die geheimnißvollen Stimmen des Baches und der Wälder. Marlinger, der anfangs heiter und gesprächig gewesen, war eingeschlafen, benommen von der frischen Luft nach dem überreichlichen Mahle, und auch der Knecht machte höchst verdächtige Bewegungen im Sattel. Genzi hatte sich fest in Tuch und Mantel gehüllt, denn es wehte kalt von den Eisschroffen des Zillerthales her. Sie störte ihren Mann nicht, hatte sie doch genug für sich zu denken und zu träumen. Der Abschied von dem Hause, das ihr nach den traurigen Zerfahrten mit der tränkenden Mutter zu einer glücklichen Heimath geworden, zitterte in ihrem Herzen nach, und die Zukunft erfüllte sie mit bangen Ahnungen. Es mochte wohl eine Nachwirkung der Erzählungen Franzens sein, daß sie sich

wie ein Schiffer vorkam, hinter dem die heimathlichen Küsten versunken sind und der nun um sich und vor sich nichts weiter sieht, als das graue ungewisse Meer.

„Hü!“ rief der erwachende Knecht und die Pferde setzten sich auf eine kurze Strecke in Trab. Darüber schlug auch Stephan Marlinger die Augen auf.

„Hab' halt ein Bißl geschlafen, glaub' ich,“ lachte er etwas verlegen und schaute sich um.

Genzi zog den Mantel fester an sich und er sagte gähmend:

„Dir wird's auch nach dem warmen Bett verlangen.“ Sie schüttelte stumm den Kopf.

Unterdessen war das Gefährt eine Strecke von dem Kirchdorfe Mühlwald rechts von der Straße abgebogen und bewegte sich auf einem schmalen Waldwege langsam bergauf.

„Jetzt schaut's aus, als ob wir in den Himmel hinauf fahren,“ begann Marlinger wieder. „Hochzeitsfahrt, Himmelfahrt. Was meinst?“

„Was soll ich meinen?“ kam Genzi's Stimme dumpf aus dem Tuche hervor, das sie über den Kopf geworfen hatte. Nach einer kleinen Weile setzte sie hinzu: „Ich mein' halt, daß es leichtlich schlecht ausgehen könnte, wenn der Knecht wieder einschläft.“

„Hab' keine Angst nicht,“ beruhigte er sie. „Er weiß, daß es jetzt gilt, die Augen offen zu halten und schau, da kommt auch der Mond herauf!“

Eben stieg die abnehmende Scheibe im Osten empor und ihr Dämmerlicht überhauchte silbern die Tannenwipfel in der Tiefe und die Bergwände wie den Mühlwald, der unter einer geländerlosen Brücke brausend

und silberne Funken fliegend zu Thal schäumte. Es gab manche bedenkliche Stelle und Schritt vor Schritt ging es weiter. Nicht lange, so kamen sie an eine solche, die Marlinger als die gefährlichste bezeichnete. Der Weg war nur schmal und hart neben ihm, gerade auf der Seite, auf der Genzi saß, brach der Fels jääh ab. Die Tiefe verlor sich im leuchtenden Nebel wie in einem See. Genzi schaute furchtlos hinab und ihr Muth gestiel Marlinger.

„Es muß Einer nur Allem herzhast in's Gesicht schauen, um so besser wird er damit fertig,“ äußerte er, als sie an der bedenklichen Stelle vorüber waren, und Genzi pflichtete ihm bei.

„So ist's recht,“ rief er und zog sie an sich. Nach einer Weile begann er wieder:

„Ich bin froh, daß all' die Unruhe, das Hin- und Herfahren und der ganze Hochzeitspektakel jetzt ein End' hat. Wie ein Narr bin ich mir vorgekommen, daß ich stundenlang habe dabei sitzen müssen, wie die Menschen sich den Bauch vollgestopft und gemeint haben, sie thun uns damit eine Ehr' an und es ist ein Vergnügen. In der Ruhe daheim wird mir's wieder wohl werden.“

„Mich freut's halt, wann ich was dazu thun kann, daß auch Andere eine Lust haben,“ bemerkte Genzi.

„Da hättest Du ein Musikant werden sollen,“ scherzte er. „Nu, Du bist noch jung und wirst schon noch lernen, daß dabei nichts herauskommt. Der Oppenrieder hat mir erzählt, daß Du allemal wegen des Franz die Rante der Bäuerin gegen ihn gehalten hast und auch heut noch. Glaubst Du, daß sie es Dir danken wird?“

den Verlauf der Dinge seit seiner Absetzung erfahren, hat er sofort diesen Entschluß gefaßt und ist dabei wohl in erster Linie der Stimme der persönlichen militärischen Ehre gefolgt. In zweiter Linie mögen auch wohl die Bitten des bulgarischen und rumelischen Volks und die Ermuthigungen der englischen Presse bestimmend auf ihn eingewirkt haben. Russische Blätter dagegen betrachten die Sache natürlich von einem ganz anderen Gesichtspunkte. Die deutsche „Petersburger. Ztg.“ rath dem Fürsten Alexander, die Regierung in Bulgarien nicht wieder aufzunehmen, da, wie die Verhältnisse jetzt lägen, nur ein zweiter, aber nachhaltigerer Sturz die Folge davon sein würde. Die deutsche „Petersburger Ztg.“, sonst ein herzlich unbedeutendes Blatt, ist wahrscheinlich aus besonderen Gründen von der russischen Regierung dazu ausersehen worden, um eine solche Ansicht auszusprechen!

Von Vemberg aus sind authentische Mittheilungen über die Absetzung, Verhaftung und Fortschaffung des Fürsten verlaublich, welche wirklich haarsträubende Dinge enthalten und zu dem Wunsche berechtigen, der Fürst möge sämtliche Theilnehmer über die Klinge springen lassen. Einen Verbrecher schlimmster Art konnte man nicht schlechter behandeln. Infolge dessen war die Stimmung des Fürsten auf der ganzen Eisenbahnfahrt eine sehr gedrückte, wurde aber infolge des überaus freundlichen Empfanges in Vemberg bedeutend gehoben.

Die Lage in Sofia und dem Lande ist allem Anschein nach jetzt geklärt. Nach einer dem Baron Riedesel am Donnerstag in Wien zugegangenen telegraphischen Nachricht war die dem Fürsten treue Armee von den Einwohnern enthusiastisch aufgenommen worden. Die Palastwache wurde gewechselt und die russischen Verschwörer eingekerkert. In vielen Städten des Landes wurden Kundgebungen zu Gunsten des Fürsten veranstaltet. Als Urheber dieses in der Weltgeschichte noch nicht dagewesenen Verraths ist der russische Militär-Attache Oberst Sacharow ermittelt worden. Derselbe versprach den Officieren, wenn sie den Fürsten verjagten, ihre Ueberrahme mit gleichem Range in russische Dienste. Die Verschwörung war seit 5 Monaten im Gange. Eine Namens der fürstlichen Regentenschaft an alle Signatormächte gerichtete Circularnote giebt bekannt, daß das gesammte Volk Bulgariens und Rumeliens für den Fürsten Alexander sich erhoben habe und daß die Ruhe und die fürstliche Autorität wieder vollkommen hergestellt sei. Kehrt Fürst Alexander nach Bulgarien zurück, so dürfte schon sein Erscheinen für die Aufrechterhaltung der Ordnung gewisse Garantien bieten, und die russische Agitation dürfte zunächst durch strenge Mittel zum Schweigen gebracht werden.

Italien.

Rom, 28. August. Nach hier eingegangenen Meldungen fanden gestern Abend in Catania, Roggio (in Calabrien), in Syrakus, auf Ischia, Bari, Avellino, Lecce und Potenza heftige Erdrerschütterungen statt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht entweder auf freiem Felde oder in den Kirchen. Von Schäden ist nichts gemeldet.

Napel, 28. August. Gestern fanden hier und in Cajerta, Foggia und Tarento leichtere Erdbeben

statt, in Brindisi ein stärkeres, dem ein zweiter Stoß folgte. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Griechenland.

Athen, 28. August. In ganz Griechenland fanden gestern heftige Erdrerschütterungen statt. Der größte Schaden wurde auf Pyrgos angerichtet, woselbst alle Häuser zerstört worden sind. Ein Ortschaft in der Nähe von Pyrgos wurde vollständig vernichtet. Die hierbei umgekommenen Opfer werden auf 300 geschätzt. Auch in Jante hat ein Erdbeben stattgefunden, wodurch viele Häuser beschädigt wurden. Kein Menschenverlust.

Geschichtliche Erinnerungen.

31. August 1801 die Franzosen räumen Egypten.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 30. August.

*† (D.-C.) „Die Hitze, die Hitze!“ Das ist gegenwärtig wieder der landläufigste Ausdruck, da der Himmel beschlossen zu haben scheint, uns einen praktischen Vorbereitungskursus für Anlegung von Kolonien in Afrika durchmachen zu lassen. Aber in welchen Variationen hören wir diesen Mahnrufschwühender Menschenkinder erschallen! Da sage noch einer, die deutsche Sprache sei arm an Bezeichnungen, an überraschenden Ausdrücken, an synonymen Begriffen! Wie vielfach sind allein die Adjektiva, die jetzt der Hitze beigelegt werden: Blödsinnige Hitze, riefige, oßige, wahn-sinnige, karnibalische, tropische, afrikanische, schweißliche, dämliche, jämmerliche Hitze! Dann die oppositionellen Substantiven: eine Bomben-, Riesen-, Bären-, Bullen-, Affen-, Siede-, Viehhitze, und der bairische Stammesbruder macht seiner „Gluth“ durch den drastischen Ausdruck Lust: „Jesse, is dös a Saubitz!“ Aber damit ist die Scala der Hitzschreie noch nicht erschöpft. Dem Einen ist es heiß zum Sterben, dem Andern zum Umsallen, zum Verrücktwerden, zum Zerfließen, zum Rasen und den burschikosen Urganen sogar zum „Verreden“ (sit venia verbo). Man schwigt — pardon! — transpirirt ferner wie in einem Backofen, einem Dampfbade, wie ein Bär, ein Budel, wie ein Braten, und unsterblich bekannt ist jener höfliche Mann, der in seiner schwühenden Verzweiflung auf dem Sommer-nachtsballe zu seiner Tänzerin sagte: „Mein Fräulein, ich schwitze wie ein Pferd, schwitzen Sie auch so?“

* Die Zeit der Erntefeste ist herangekommen, ja letztere haben theilweise bereits begonnen. In dieser Zeit gerade ist eine Mahnung an die Landleute dringend geboten. Es ist eine auffallende, nichtabzuleugnende aber unumstößliche Thatsache, daß genau um die Zeit, in welcher der Landmann das Resultat einer jahrelangen Sorge, Mühe und Arbeit, und den Ertrag des in seinem Acker fleckenden Vermögens, von dessen Verwerthung er wieder ein Jahr leben und die Wirthschaft unterhalten soll, in die Scheuern birgt, die Brände auf dem Lande sich mehren, welche in wenigen Stunden die Frucht des Fleißes und die Hoffnung eines Jahres vernichten und unter Umständen den Landmann an den Bettelstab bringen. Das ist eine Gefahr, gegen

die sich der Landmann leicht schützen kann, wenn er sich sobald als möglich gegen Feuergefahr versichert, und zwar nicht nur sein Haus, das todte und lebende Inventar, sondern auch eben die Ernte. Die Kosten der Ernteversicherung sind so geringfügig, daß sie von jedem Besitzer getragen werden können, und leichtsinnig ist daher derjenige, der es unterläßt, sich gegen diese Gefahr zu sichern.

† Die Mittheilung in Nr. 200, betr. die Lehrer-Conferenz, ist dahin zu berichtigen, daß am 27. d. M. nicht eine allgemeine Lehrer-, sondern eine Districts-Conferenz und zwar unter Leitung des Herrn Rector Kleinert — nicht unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Prog stattgefunden hat. Die General-Lehrer-Conferenz für den Inspectionsbezirk Hirschberg I findet am 23. September statt.

*† (D.-C.) Vom prächtigsten Wetter begünstigt, unternahm am Sonnabend, den 28., die städtische Knaben-Mittelschule einen Ausflug nach Erdmannsdorf. Unter klingendem Spiel, unter Vorantritt der Fahne und dem Geleite vieler Lehrer, sowie Angehöriger der Schuler, legte der städtische Zug den Weg zurück und stärkte sich bei Herrn Schmidt an Speise und Trank. Ein Spaziergang durch den Park, an dem sich für die Mehrzahl eine Besichtigung des Schlosses anknüpfte, sowie Spiele und Gefänge, kürzten die Stunden, bis um 1/2 7 Uhr Trompetensignale zur Heimkehr mahnten. Beim Scheiden sprach Herr Rector Dr. Koch dem Herrn Gastwirth Schmidt in launiger Rede seinen Dank aus für die sowohl gute, als billige Bewirthung, und nach einem Hoch auf den zum „Hof-keferanten für kommende Fälle“ Ernannten, ging es heimwärts. Im neuen Schießhause wurden die Knaben mit farbigen Ballons versehen, und der Zug, mit den vielen Lichtern einen hübschen Anblick bietend, ging nun durch die Stadt über den Markt, die Langstraße und die Promenade nach der Mittelschule, wo Herr Rector Dr. Koch in herzlichen Worten der hohen Stunden gedachte und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

— (D.-C.) Wenn es, wie man sagt, Leute giebt, welche der Meinung sind, der R.-G.-B. habe bereits in Errichtung von Wegweisern und Wegemarkirungen übergenug gethan, so laden wir zur Beschreibung der Straße Bahnhof Remniz-Vibersteine ein, wo man sich überzeugen kann, daß der R.-G.-B. im Kleinen noch recht viel zu schaffen Gelegenheit hat und aus Mangel an solcher noch lange nicht gedrängt sein wird, einen Koppenturm zu bauen. In Remniz schon geht das Fragen los: Wo geht es nach den Vibersteinen? Denn umsonst sieht sich der Fremde nach dem ihm aus dem Hirschberger Sectionsbereich so wohl bekannten hölzernen Freund um, der ihm einen wohlwollenden Wink mit dem zarten Finger zu Theil werden ließ. Und so geht es fort durch das lange Dorf Crommenau. Mancher unserer geehrten Leser in Remniz und Umgegend wird vielleicht erwidern: Es ist ja eben einfach die Dorfstraße zu verfolgen. Ganz richtig, „wenn's Enner weis, do wird a's schunt wissen“, wie Max Heinzel in einer seiner drolligen Geschichten in schlesischer Mundart sagt. Aber

Dank liegt den Menschen noch schwerer wie Blei auf der Zunge.“

„Ich begehre auch keinen Dank nicht,“ versetzte sie rauh und zog ihr Tuch fester um das Kinn.

„Wer Dank von ihnen begehrt, kommt nimmer mit ihnen aus,“ bemerkte er noch, und darauf blieben beide stumm, bis sie den Plan gewannen, auf dem das Gehöft lag. Im Hause brannte noch Licht. Der Knecht knallte mit der Peitsche. Zwei Hunde kamen bellend den Pferden entgegen gesprungen und aus der Hausthür stolperten Knechte und Mägde.

Auch auf dem Hofe war die Hochzeit gefeiert worden, aber nicht daher stammte die Aufregung, mit der Gundl die Herrschaft begrüßte, indem sie erst Marlinger und dann der jungen Frau mit einem: „Grüß Gott!“ die Hand gab. Neugierig waren sie freilich Alle auf Genzi; für Gundl aber stand die Herrschaft auf dem Spiele, die sie seit so vielen Jahren im Haushalte und zum Theil auch über Marlinger ausgeübt hatte. Was würde auch aus den Junggesellen werden, wenn ihre Wirthinnen sich ihrer nicht mütterlich annähmen? Gundl hatte es dem Bauer geradeheraus gesagt, als er ihr angekündigt, daß er heirathen würde, er sollte bei seinen Jahren eher an's Sterben, als an's Heirathen denken. Genzi's Erscheinung machte sie betroffen und als die junge Frau in der großen Stube, rechts von dem Gange, der das ganze Haus in zwei Hälften theilte, aus Mantel und Tüchern sich herauswickelte, entfiel ihr das Herz. So schön hatte sie sich Genzi nicht vorgestellt.

Dem Geräusch und der Geschäftigkeit, welche die

Ankunft der Herrschaft und das Abladen des Wagens verursachten, folgten bald Stille und Dunkelheit. Nur aus einem Fenster auf der Westseite drang noch ein matter Lichtschein und im feintigen Wette rauschte dort der Waldbach vorüber.

Gundl ächzte und stöhnte auf ihrem Lager. Es blieb ihr nur noch die eine Hoffnung, daß die Frau bei ihrer Jugend nicht viel von der Haushaltung verstehen würde. Sie war eine ehrliche und tüchtige Person und dem Bauer anhänglich; wer aber die Sägigkeit der Herrschaft einmal gekostet hat, der vermag sich ihrer nur schwer zu entöhnen.

Als sie am nächsten Tage die junge Frau durch Stuben und Kammern, Küche und Keller führte, entschwand ihr auch die letzte Hoffnung. Genzi wußte in allem, was zur Haushaltung gehörte, nur zu gut Bescheid und dabei hielt ihre kühle Ruhe und Sparsamkeit im Reden jede Vertraulichkeit ab. Eine geborene Großbaurntochter hätte nicht sicherer auftreten können als sie, und in Gundl's flachem Busen sammelte sich ein Sturm, den Genzi's Lob ihrer Wirthschaftsführung nicht zu beschwichtigen vermochte und der nachher in der Küche gegen Töpfe und Pfannen und die unglückliche Küchenmagd herausfuhr.

Genzi war unterdessen auf die Galerie oder Laube hinausgetreten, die sich rings um das obere Stockwerk zog. Dasselbe bestand aus Holz, dessen gesättigtes Braun sich lebhaft von den frisch getünchten Mauern des unteren Geschosses abhob. Die Front des Hauses schaute über Matten und Tannenwälder in das Thal, aus dem Genzi während der Nacht heraufgekommen

war. Im Rücken deckten es die zum bereits eingeschnittenen Mähwalder Foch hinausstreichenden Höhen vor dem Nordwinde und auf dieser Seite lagen auch die Winterställe, die Käferei und sonstigen Wirthschaftsgebäude. Auf der sanft geneigten Matte bei dem Gehöft weidete zerstreut ein Theil der Heerde; von einem andern Klagen aus einem Gehöft melobisch die Glocken herauf. Nirgends aber vermochte Genzi jetzt noch eine Spur von dem Wachholdergestrüpp zu entdecken, das einst hier gewuchert haben mußte. Denn Kranwet bedeutet Wachholder. Die Sonne schien hell und jenseits des Wildbaches, der vom Foch herunterkam, blinkten die vereisten Schroffen und Kogl der Zillertaler Alpen Am östlichen Horizonte flimmerten und funkelten die Gletscher und Ferner der schneeigen und der grauen Noche und des Hochgall. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Folgende Blüthe unbewussten Humors findet sich in einer in Dedenburg (Ungarn) erscheinenden Zeitung: „Für weiland den großen Sohn unseres Komitates, für den entschlafenen Tonmeister Franz Liszt, wehten Trauerflaggen vom Komitats- und Stadthause, vom Casinogebäude, wo der hiesige Verein für „ungarische Literatur und Kunst“ seinen Sitz hat u. Abgesehen, daß der Musikeros bei nahe ein Dedenburger Kind ist, wurde er doch im nahen Raibing geboren, so ist er ja auch Dedenburger Ehrenbürger.“ Biszt war ein großer Künstler, aber die Kunst hat er doch nicht verstanden, in einer Stadt bei nahe geboren zu sein.

die Fremden, die nach den schönen Bibersteinen wandern, sind keine Wissenden, sondern des Weges und der Ortslage Unkundige, und häufig genug gabelt sich der Weg. Vor dem Eingange von Kaiserwaldou ist allerdings ein Wegweiser angebracht, der aufwärts die Richtung nach den Bibersteinen anzeigt. Ist man dieser Weisung aber gefolgt, so sieht man sich bald wieder vor die Frage gestellt, ob rechts oder links? Rechts führt der betretene Weg, anscheinend aber bringt der weniger frequentirte Weg links direkt nach dem Felsen und man entschließt sich nur schwer, den Pfad zur Rechten einzuschlagen. Ein Wegweiser am Bahnhof Kemnitz, und weiterhin an den verschiedenen Kreuzungspunkten ein farbiger Pfeil auf einem am Wege belegenden Baum, Stein u. dergl. würde den jetzt häufig an den Touristen herantretenden Verlegenheiten ein Ende und das Wandern auf dem sonst recht anmuthigen Wege zu einem Vergnügen machen. — Ist denn kein Felder dort?

*† (D.-C.) Gestern fand in Straupitz das Kriegserfest statt. Eingeleitet wurde dasselbe am Sonnabend Abend durch einen Papstkreuz, der bis Hirschberg hörbar war.

*† (D.-C.) In Folge der hochgradigen Temperatur und dadurch erzeugten dicken Luft war es heute in verschiedenen Häusern nicht möglich, auf dem Heerd zu kochen, da der sich dabei entwickelnde Rauch sofort sämtliche Zimmer füllte. In anderen Häusern hat man eine derartige Belästigung nicht verspürt.

* Infolge der Verdoppelung der Loose der königlich preussischen Klassen-Lotterie tritt eine Veränderung in der Ziehung ein. Es wird nämlich nicht mehr, wie bisher, nur Vormittags an den Ziehungstagen gezogen, sondern auch Nachmittags. Die ganze Ziehung wird jetzt nicht 22, sondern 48 Ziehungsberichte im Gefolge haben, eine Veränderung, über die sich die Zeitungen, welche die Listen im Interesse ihrer Leser veröffentlichten, wohl schwerlich erbaut zeigen werden.

*† (D.-C.) Musikfreunden dürfte die Nachricht willkommen sein, daß Herr Oscar Esrem die rühmlichst bekannte Wiener Damencapelle, welche sich gegenwärtig in Liegnitz befindet, für ein zweimaliges Auftreten im Concertsaal zu engagiren beabsichtigt, sobald, wie nicht zu bezweifeln sein dürfte, der in diesen Tagen stattfindende Vorverkauf erkennen läßt, daß das Hirschberger Publikum das Unternehmen zu unterstützen geneigt ist.

*† (D.-C.) Erhängt hat sich gestern früh auf dem Fischerberge ein hiesiger Unterbeamter. Derselbe wurde gegen 8 Uhr aufgefunden, die angestellten Wiederbelebungsvoruche blieben jedoch erfolglos. Als Motiv der That muß Schwermuth angenommen werden, an welcher laut ärztlichem Attest er seit längerer Zeit gelitten hatte.

*† Verloren wurden: ein schwarzes Mohairtuch, ein ledernes Hundehalsband mit Silberbeschlag, ein Korallenarmband mit echtem goldenem Schloß, ein bunter Kinderstrophhut mit schwarzem Bande und ein roth-leadernes Portemonnaie mit gelbem Bügel, enthaltend ca. 11 Mk. und einen Uhrschlüssel. — Als gefunden wurde ein Hundemaulkorb angemeldet.

*† „Zur Abwehr“ (?) veröffentlicht die „Warmbrunner Nachrichten“ in ihrer letzten Nummer einen Artikel voller Angriffe gegen die „Post aus dem Riesengebirge“, in welchem sie uns zunächst vorwerfen, daß wir den Inhalt des erwähnten Blattes „auf's Sorgfältigste controliren und zu unsern Zwecken ausbeuten.“ Dies ist natürlich unwahr, wie wir nun unsererseits „zur Abwehr“ bemerken wollen; zur Ausbeutung besonders ist der Inhalt der „Warmbr. Nachr.“ denn doch ganz und gar nicht geeignet. Ebenso ist es unwahr, daß die „Originalberichte“ jenes Blattes „oft genug ohne Quellenangabe von uns nachgedruckt werden.“ Schon deshalb, weil das Blättchen niemals Artikel enthält, die als Originalberichte bezeichnet sind. Durch Beifügung eines x oder y wird ein Artikel noch nicht zum Originalbericht! —

Den eigentlichen Grund zu der „Abwehr“ erblickt der Warmbrunner Colleague in der in voriger Nummer entlehnten Notiz (i. Nr. 198 unser's Blattes) über die angeblich bei einem hiesigen Cigarrenmacher stattgehabte Hausdurchsuchung, von der weder einem hiesigen Blatte noch einem der Umgegend — ausgenommen den „Warmbr. Nachr.“ — etwas bekannt geworden ist. Da nun dieses Blatt — die Redaction desselben zwingt uns, deutlich zu werden — seit geraumer Zeit Artikel aus der Feder eines Mannes aufnimmt, welcher sich selbst vor Zeugen als Socialdemokrat bekannt hat, so ist unsere Annahme, daß die „Warmbr. Nachr.“ mit den hiesigen Socialdemokraten in Verbindung stehen, durchaus berechtigt. Daß das mehrgenannte Blatt socialdemokratische Tendenzen verfolge, haben wir nirgends

behauptet, und weisen die bezügliche Unterstellung als bewußte Erfindung zurück. Wenn die „Warmbr. Nachr.“ schließlich angeben, ihr Bericht betreffs der Hausdurchsuchung komme aus einem andern Localblatt, und hiermit die Verbindung mit den hiesigen Socialdemokraten widerlegt zu haben glauben, so ist dies mindestens naiv. „Jedem Unbefangenen“ drängt sich dabei unwiderruflich die Frage auf: Ja, warum nennt denn das Warmbrunner Blatt das „andere Localblatt“ nicht? Oder hat es vielleicht selbst gethan, was es Andern als unrecht vorwirft, nämlich einen Originalbericht ohne Quellenangabe nachgedruckt? —

Man sieht, es ist nicht so leicht, sich zu rechtfertigen, wenn man nicht ganz unschuldig ist!

*† Wie unsere Handwerkerbestrebungen von den Liberalen verhöhnt werden, mag aus folgendem Anti-Zinnungs-Schlachtliede hervorgehen, das gegenwärtig den Herren ein Gaubium macht und durch die ganze liberale Presse geht:

Aus dem Lande der Chinesen kommt Herr Tseng, der Diplomat, Der am deutschen Künstlerwesen großes Interesse hat. Bis nach China ist gedrunen längst der deutschen Zünfte Ruhm. Am Eschulung ward Lob gesungen un' erem Chinesentum. Und Herr Tseng ging auf die Reise, denn er dachte klugen Sinns:

„Deutschland ist auf diese Weise ja chinesische Provinz! Solche Billings, solche Viehle, solche Ackermann's, auf Ehr', Sieb's in China selbst nicht viele; ihre Weisheit schäz' ich sehr. Daß sich das, was ist, erhalte, wünschet man bei mir zu Hau!.“

Aber diese zieh'n das Alte aus den Gräbern selbst heraus.“ Und der Sohn des Reich's der Mitte kommt beim deutschen Komler an, Mit der ehrfurchtsvollen Bitte: „Schent' mir Viehl und Ackermann!“

Denn zu schämen solche Köpfe, weiß ja China nur allein, Und die allergrößten Köpfe müssen ihre Fierde sein.“ Welche Antwort dem Gesandten ward, ist fraglich, doch gleichviel: Sicher eink in Fut-Schen London Billing, Ackermann und Viehl.

* Vor einiger Zeit ließ sich der in Warschau erscheinende „Currier Poranny“ aus Land e schreiben, daß die dortigen Behörden eine zur Cur anwesende Dame ausgewiesen haben. Da diese Mittheilung des polnischen Blattes auch in verschiedene deutsche Zeitungen übergegangen ist, macht die Badeverwaltung nunmehr Folgendes bekannt: „In einer der Nummern vom Monat August d. J. bringt der „Currier Poranny“ eine Sensationsnachricht, nach welcher eine Russin, und zwar die Ehefrau des Hauptzollamtsbeamten Autorin aus Mostau, trotz ihres Protestes aus Bad Landek in Schlesien von der Polizei ausgewiesen worden sei. Der ganze Inhalt dieser Nachricht ist vollständig erlogen, da weder eine Frau Autorin hier im Bade gewesen, noch ausgewiesen worden ist.“

* Ernannt: der Forstauffseher Kühnel zum Königlichen Förster in Ruhbank (Oberförsterei Ruhbank) Versetzt: der königliche Förster Hauf aus Ruhbank nach Fuchsberg (Oberförsterei Panthen). Pensionirt Hegemeister Nießchel zu Fuchsberg.

Lauban, 26. August. Der zehnjährige Karl Volkmer, Pflegeohn des Bahnarbeiters Schulz in der Wallgasse, ist seit gestern Mittag aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Der Knabe ist für sein Alter groß, hat braune Haare, geht barfuß, ist bekleidet mit grauer Hose, schwarzer Jacke und blauer Mütze. Um Rückführung des Knaben bitten die Pflegeeltern.

□ Goldberg, 29. August. (D.-C.) Die Babeliste des Bades Hermsdorf bei Goldberg weist 107 Parteien nach. — In der am vergangenen Sonnabend Nachmittag auf dem Größberg abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins „Größberg“ referirte Herr Lehrer Nischaw aus Alzenau über den Schreibunterricht und Herr Cantor Grosser-Alzenau über die Gaubersammlung in Löwenberg.

Schweidnitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gelangte zur Kenntniß der Anwesenden, daß das hierorts verstorbene Fräulein Nitsche dem im Jahre 1820 vom Kaufmann Laube am hiesigen Orte gegründeten Waisenhause die Summe von 60000 Mark letztwillig unter gewissen Bedingungen vermacht hat. Zu diesen gehört u. A., daß je ein evangelisches Mitglied des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an den Sitzungen des Waisenhaus-Curatoriums Theil nehmen soll. Auch soll nach dem Willen der Erblasserin die Zahl der Waisenkinder um 6 vermehrt werden. Besondere Bestimmungen sind getroffen, wenn ein Waisenknaabe großjährig wird und ein Waisensmädchen in den Stand der Ehe tritt. — Weiter wurde mitgetheilt, daß die verstorbene Frau Stadtrath Klement dem hiesigen Magistrat ein Legat von 200 Mark letztwillig überwiesen hat, deren Zinsen alljährlich am 17. October an hiesige Ortsarme vertheilt werden sollen. — Auf Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung, das Holzwerk der Bühne in hiesigem

Theater, sowie das Holzwerk aller Requisiten und Decorationen mit einem feuer sichereren Anstrich zu versehen.

Flinenberg. (D.-C.) Die gegenwärtige Frequenz beträgt 3257 Personen, also ein Plus von 520 gegen 1885. Bringt der Herbst noch fernerweit so gutes Wetter, so wird der Saisonabschluß einen höchst erfreulichen Fortschritt konstatiren. Im Leopoldbade werden noch jetzt täglich über 130 Bäder bereitet. Mineralwasser ist in Folge verschiedener Maßnahmen, nach Vorschlägen des Herrn Dr. Adam, in großer Menge und bekannter vorzüglicher Qualität vorhanden, so daß Flinsberg in Zukunft auch den weitgehendsten Anforderungen genügen wird. — Bei dieser Gelegenheit kann nicht unterlassen werden, die Aufmerksamkeit auf das vom Brauer Rücker in Uersdorf gebraute „Mineralbier“ zu lenken. Dieses Mineralbier auf Anregung des Badearztes gebraut, ist nach sachverständigem Urtheil und nach Analyse ein wohlgeschmeckendes, extractreiches Getränk, welches die specifischen Bestandtheile des Mineralbrunnens enthält. Professor Reclam in Leipzig spricht sich über die Aufnahme des Mineralbieres in die Reihe der Kurmittel sehr günstig aus und prophezeit diesem Gesundheitsbier, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, eine große Zukunft. ok.

Hermsdorf b. Waldenburg. Am 26. d. Mts., früh 7 Uhr, erdröhnten vom Hochwald her über unseren Ort eine Anzahl Schüsse. Als wir nach der Ursache forschten, erblickten wir auf der neuen Heinrichsgrube aufgeschützte Flaggen und erfuhren, daß ein bedeutendes starkes Kohlenflöz entdeckt worden sei. Die Schüsse waren also Freuden Schüsse. Die neue Heinrichsgrube ist Eigenthum der Gewerkschaft Glückhils hier selbst, welche diese vor ein paar Jahren von der Friedenschönungs-Grube hier selbst käuflich erworben hat, und in welcher seit Jahresfrist Abbau betrieben wird. — Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinenwesens ist hier eine Neuheit von Belang zu registriren. Herr Gutspächter Engler hat eine Dampf Dreschmaschine — hervorgegangen aus der Klinger'schen Maschinenbauanstalt in Altschloß-Stolpen — angekauft, welche sich besonders durch leichten Gang und große Leistungsfähigkeit auszeichnet. Die Maschine ist sehr solid gebaut, drischt rein, reinigt die Körner marktfertig und liefert das Stroh so glatt, daß es zu Seilen verwendbar ist! Die Maschine, welche patentirt, drischt an einem Tage bequem 100—120 Schock Getreide. Herr Engler verleiht diese Maschine auch nach außerhalb für eine geringe Entschädigung, wir glauben für 30 Mk. pro Tag.

Wüstegiersdorf. Die anhaltende Trockenheit hat zwar die Ernte sehr gefördert, war aber doch den Hackfrüchten nachtheilig geworden, so daß die Landleute sehnlichst einen Regen wünschten. Am Montag wurde ihnen dieser Wunsch erfüllt, denn es zogen mehrere Gewitter über unser Thal. Das eine war besonders schwer und zeichnete sich durch gewaltige elektrische Entladungen aus. Während hier mehrfach nur Bäume getroffen wurden, entzündete ein Blitzstrahl in dem nahen Johannesberg i. B. das dortige Schulhaus und legte es, da es mit Schrauben gedeckt war, in kurzer Zeit in Asche. Dem noch nicht lange verheiratheten Lehrer Hirsch ist ein großer Theil seiner Sachen verbrannt, während ein Anderer durch Räumen beschädigt wurde. Der sehr armen Gemeinde wird ein Neubau sehr schwer werden. Am Dienstag gegen Mittag fiel hinter Draunau ein Wolkbruch und wurden besonders die Orte Merzdorf und Waidorf schwer heimgesucht. Am Dienstag gegen Abend wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Das in Rudolphsdalbau gemeldete Feuer stellte sich aber als ein Waldfeuer, von Holzschlägern unterhalten, heraus.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 38,10, pro September-October 38,10, pro Nov.-Dez. 38,20. — Weizen pro Roggen pro Septemb.-October 130,00, pro October-November 133,00, pro Novbr.-Dez. 134,50. — Kübbel pro September-October 42,00. — Zint: Umfuglos. Breslau, 28. August. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98 bez. u. Dr., Ungarische Goldrente 87 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 87 1/2 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 452—52 1/2 — 2 bez., September 451—1 1/2 — 450 1/2 — 451 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 62 1/2 — 62 1/2 bez., Russische Noten 197 1/2 bis 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Russische Orient-Anleihe II 60 1/2 bez. u. Od.

Bermischtes.

— Grabkrist auf einen Zänker. Krakehl, der große Zänker, Er ruht in diesem Grab. Dies fällt die Worte, Wanderer, Sonst freitet er's Dir ab.

